

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
 Bezugspreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich;
 durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr M. 3.30,
 im sonst. inländischen Verkehr M. 3.40 u. 80 Pf. Postbestellg.

Anzeigenpreis: die einpaltige Zeile oder deren
 Raum 25 Pfg., auswärts 25 Pfg., Reklamezettel
 50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
 Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 109. Fernsprecher Nr. 88.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei Schriftl.: F. H. G. & Co., beide in Wildbad.

Nr. 266

Samsstag, 22. November 1919

Jahrgang 53

Zeichne mit 500 Mark bar und 500 Mark Kriegsanleihe 1000 Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe

Totengedenktag.

So wollen wir ihn feiern, so oft er wiederkehrt. Er soll wecken und beleben, was sonst so leicht in uns und unter uns erlahmen und erstarben würde. — zuerst das dankbare Gedächtnis unserer Toten. Im ersten Schmerz über einen Todesfall denken wir, daß wir der uns Entzogenen nie, nie vergessen können und werden. Aber will das Bild, das im Anfang ständlich vor unserer Seele stand, im vorwärtsdrängenden Leben nicht doch oft erbleichen und uns entschwinden? Aber nein! wir dürfen sie nicht vergessen, unsere teuren Dahingegangenen, noch vielmehr um unserer selbst als um ihrer willen. Darum willkommen der Tag, der die dankbare Erinnerung an sie aufs neue weckt! Er mahnt hier an die Dankeschuld gegen ehrwürdige Eltern, die unermüdet gesorgt und geliebt, dort an edle Freunde, mit deren Treue Gott uns gesegnet! Er weckt in uns allen den Dank gegen die ungezählten gefallenen Brüder — auch manche Schwester gehört dazu —, die im furchtbaren Krieg für das Vaterland und für uns ihr kostbares Leben gelassen haben! Daß sie mit ihrem Sterben leider nicht erreicht, was ihre Seele erhofft und ersehnt, macht ihren Todesgang für wahr nicht geringeren Dankes wert. Laßt uns ihnen dankbar sein und bleiben! Dankbar ist die Art und der Beweis edler Seelen.

Aus dem dankbaren Gedächtnis unserer Toten soll aber weiter Opfermut entspringen. Hin und her in unseren Gemeinden sind man auf würdige Denkmäler für die Gefallenen. Aber kein noch so stattliches Denkmal würde den Opfern, die es ehren soll, genügen, wenn nicht ein kräftiger Opfermut in uns selbst lebendig würde. Wir sind unserer Toten nur wert, wenn wir ebenso wie sie bereit sind, uns dem Vaterland zu weihen und unseren Brüdern zu opfern. Gleich unseren Toten wollen darum auch wir unsere Last tragen, ohne zu klagen, wollen, statt zu fliehen und zu zanken, treu zusammenhalten und uns ineinanderschließen und fügen. Wie wollen selbstsüchtige Genieser und habgierige Mammonisten, welche die Not der Zeit nur immer hartherziger für ihren Gewinn ausbeuten, vor unseren Toten bestehen? Das sei heute ganz besonders die Frage.

Zum Opfermut muß ferner der Lebenserzuss kommen. Der alle unsere Toten abgerufen, wird früher oder später als Gottes Boie seine Knochenhand auch auf unsere Schultern legen. Dann wird die Frage sein: Was hast du aus deinem Leben gemacht? Wie leben auf Verantwortung? Kein Bild unserer kostbaren Lebenszeit darf verträumt, vergeudet, verderbt werden. Nicht gelebt aber haben wir unser Leben nur, wenn es im Gedanken an die Ewigkeit gelebt ist.

Abg. Gröber †.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist Abgeordneter Gröber gestorben. Er hatte sich mittags gegen 12 Uhr in das Reichstagsgebäude begeben, um mit dem Bureaudirektor eine Parteiangelegenheit zu besprechen. Während des Gesprächs wurde er von einem Schlaganfall betroffen und war sofort tot.

Mit Gröber verliert die Zentrumspartei einen ihrer hervorragendsten Führer und Parlamentarier. Die Politik war ihm sozusagen Lebenselement und er vereinigte in seltenem Maße in sich alle Eigenschaften, die den überragenden Politiker ausmachen. Neben umfassendem juristischem Wissen stand ihm eine hervorragende Rednergabe zu Gebote, die in allen Lagen stets den treffenden Ton und Ausdruck fand und daher in der Volksversammlung ebenso zündete, wie sie im Parlament Freunde und Gegner fesselte. Dazu kam der unermüdete Fleiß, eine rasche, sichere Auffassungsgabe, ein erstaunliches Gedächtnis und die mit Weitblick gepaarte geschulte Klugheit, die ihn die Ziele ebenso genau erkennen ließ, wie sie ihm die zweckmäßigen Grenzen steckte, die er selten überschritt. Seine äußere Erscheinung, in jüngeren Jahren ein Bild unwahrscheinlicher Manneskraft, im höheren Lebensalter eine wirkliche Patriarchengestalt, bahnte zu den geschätztesten Eigenschaften vor.

Adolf Gröber wurde am 11. Februar 1854 in Niedlingen als Sohn eines Graveurs geboren. 1873 bezog er die Universität zum Studium der Rechte und begann die richterliche Laufbahn 1878 als Referendar in Rottweil. Bei den Septennatwahlen zum Reichstag 1887 trat er als Bewerber im 15. württembergischen Wahlkreis (Waubrunen-Laupheim-Enzingen-Müstingen) auf und wurde mit 10165 Stimmen gegen 8811 gegen den Kandidaten der Reichspartei, Freiherrn von Um-Erbach gewählt. Der Wahlkreis blieb ihm von da an treu. Wegen der schroffen Belämpfung der Bismarckschen Politik im Wahlkampf wurde Gröber aber an das Landgericht Heilbronn versetzt. Es war keine eigentliche Strafe; er vertauschte den Staatsanwalt von Ravensburg mit dem Landrichter in Heilbronn. 1889 wurde Gröber im Bezirk Niedlingen in den Landtag gewählt, dem er seither angehörte. Gröber ist auch der Gründer der württembergischen Zentrumspartei, für die er im Verein mit Klein schon im Jahr 1894 den bekannten Aufruf erließ, der im Januar 1895 zur Gründungsversammlung in Ravensburg führte. Die durch ihn nach den Landtagswahlen von 1896 geschaffene württ. Zentrumspartei zählte 18 Abgeordnete, wozu zwei „privilegierte“ Geistliche kamen. Auch die Katholikentage hat er mit dem Tag von Ulm (1891) in Württemberg eingeführt. Nach der Ernennung Spaulus zum württ. Justizminister 1917 trat Gröber an die Spitze der Zentrumspartei und er blieb das geistige Haupt der Partei. Als dann Prinz Max von Baden die „parlamentarische Regierung“ bildete, wurde Gröber am 3. Oktober 1918 Staatssekretär ohne Fach. Am 9. November fand das Amt sein Ende.

In den letzten Jahren war die Gesundheit Gröbers wiederholt durch Anfälle, die auf eine lähmende Alterskrankheit zurückzuführen waren, gestört. Im Jahr 1917 bereits hatte er sich durch einen plötzlichen Ohnmachtsanfall eine schwere Verletzung zugezogen. Am 18. Oktober 1919 erlitt er auf dem Weg zur Nationalversammlung in Berlin wieder einen Anfall und nur hat am 19. November ein Schlag dem arbeitsreichen Leben ein Ende gesetzt.

Eine Denkschrift über Elsass-Lothringen.

Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ veröffentlicht eine mit Randbemerkungen des früheren Stadthalters von Elsass-Lothringen, v. Falkwiz, versehene Denkschrift, die der Ehe des Generalstabs des Heeres v. Hindenburg untermietet, am 27. Dez. 1917 an den Reichskanzler gerichtet hat, mit Vorschlägen zur zukünftigen staatsrechtlichen Gestaltung von Elsass-Lothringen. Darin wird zunächst gefordert, daß ohne Absehen auf die künftige staatsrechtliche Stellung des damaligen Reichslands eine Reihe von Sicherheiten gegen den französischen Einfluß geschaffen werden, nämlich:

1. Zwangskauf von französischen Eigentümern Grundbesitz und industrielle Unternehmungen,
2. deutsche Besiedlung in den Grenzkreisen Saarburg, Chateau-Salins, Metz-Land, Liebenhausen West und Ost,
3. Anschluß französischer Versicherungsgesellschaften,
4. Anschluß französischen Aktienkapitals,
5. deutsche Erziehung in Schule und Kirche (deutsche Unterrichtssprache, Reform des Klerus, Ausschaltung deutschsindischer Frauenorden),
6. Heranziehung der Jugend der katholischen Priesterseminare zum Dienst mit der Waffe,
7. Austausch der höheren und mittleren Beamten mit deutschen Landestellen,
8. ausschließliche Anstellung deutscher Geist- und Grenzpersonalen,
9. Verbot der Ausübung der Jagd durch Ausländer; (auch Neutrale. Handschriftliche Anmerkung des Stadthalters, Herr v. Falkwiz),
10. Ausschließung der Ueberläufer ohne Amnestie.

Abkündigung des Landes von den Einwirkungen des Kriegs, heißt es in der Denkschrift weiter, machen eine Uebergangszeit unter militärischer Verwaltung notwendig. (Soll wohl heißen: die statorische Verwaltung. Anmerkung des Stadthalters.) Ich bemerke sie auf mindestens 10 Jahre, bei Fortbestand der Reichslande auf 20 Jahre bei Verleihung der Autonomie müßte sie über ein Menschenalter hinaus dauern.

Die Denkschrift nimmt dann Stellung zu den damals erörterten Plänen einer Annexion Elsas Lothringens durch Preußen oder seiner Aufteilung unter größeren Bundesstaaten und kommt dabei zu folgende Schlussergebnis: Die Einverleibung in Preußen ist in jeder Hinsicht die einfachste und beste Lösung. Letztere ist möglich, wenn sie ohne Mißstimmung der Bundesstaaten herbeigeführt werden kann und wenn die in diesen Fall aufgestellten Bedingungen erfüllt werden. Teilung unter Preußen und Bayern ist bei Mitbeteiligung Baden militärisch vorzuziehen. Fortbestand der Reichslande ist unerwünscht. Eine zwanzigjährige Uebergangszeit ist bei dieser Lösung unerlässlich. (Diktator. Handschriftliche Anmerkung des Stadthalters.) Verleihung der Autonomie ist unbedingt zu vermeiden. Elsas-Lothringen würde in seinem Sonderleben nur noch bekräftigt werden, rettungslos dem französischen Einfluß unterliegen und für Deutschland verloren sein. Wollte man den Versuch dennoch machen, so müßte eine über ein Menschenalter hinaus dauernde Uebergangszeit angesetzt werden. (Diktator. Handschriftliche Anmerkung des Stadthalters.) Diese Bedingung wird sich bei der im Reichstag herrschenden Stimmung nicht erreichen lassen; deshalb ist die Lösung auch aus diesem Grund abzulehnen.

Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ schreibt dazu, daß die Denkschrift von der französischen Straßburger Regierung als Wahlsflugblatt in Elsas Lothringen verbreitet worden sei.

Der Untersuchungsausschuß.

Berlin, 18. Nov.

Abg. Schäding verliest ein Telegramm des Herrn v. Persner an das Auswärtige Amt, wonach Hindenburg erklärte: Ich halte das Wilsonsche Angebot für vor England hervorgerufen. Wir können aus nationalen Gründen in Rücksicht auf unsere starke militärische Position fest nicht darauf eingehen. Offiziere und Soldaten erwarten den rücksichtslosen Einsatz aller Kräfte.

Ludendorff: Ich möchte feststellen, daß hier ein ganzer Satz fehlt. Es muß heißen: Ich halte das Wilsonsche Angebot für von England hervorgerufen, um uns hinzuhalten. Darin liegt die Erklärung, warum wir glauben, daß das Angebot für von England hervorgerufen sei.

v. Hindenburg: Es bestätigte sich nur, was ich ich gesagt habe: Nach unserer Auffassung steckte Amerika und die Entente unter einer Decke.

Abg. Schäding verliest einen Briefwechsel zwischen Beckmann Holtweg und Hindenburg über Neußerungen des Prof. Schulte-Gövernig, der u. a. sagte, die Oberste Heeresleitung habe nur gespielt.

General Ludendorff: Alles, worüber hier verhandelt wird, sind nur Entwürfe. Wie hatten Krieg zu führen und viele Tausend und Trachten war nur auf diese Kriegsführung eingeleitet. Der Artikel des Abg. v. Schulte-Gövernig hat nur Bedeutung für uns, weil in ihm gesagt wurde, wir hätten gespielt. Das ist eine der infamsten Lügen.

Gothein: Ich muß dringend bitten, derartige Werturteile zu unterlassen.

Ludendorff: Ich möchte sagen, daß dies die Lügen sind, die im Volk herumlaufen und dahin gehen, daß wir an allem allein schuld seien.

Prof. Gothein: Graf Beckendorff hat hier Bemerkungen gemacht über seine Unterredung mit Gen. Spaulus vom 1. Dez. 1917. Es ist zu erwarten, daß er mit den



Worten empfangen haben: Sie wollten in Amerika den Frieden machen? Sie dachten wohl, wir wären zu Ende? Darauf erwiderte Graf Bernstorff: „Nein, aber ich wollte den Frieden machen, ehe wir zu Ende wären.“ Darauf soll Ev. Erzellenz geantwortet haben: „Ja. Aber wir wollen nicht. Außerdem werden wir jetzt durch den U-Bootkrieg die Sache in 3 Monaten zu Ende führen.“

Ludendorff: Ich weiß nicht, wie Graf B. zu dieser Aussage kommt. Wenn Graf B. sagt, seine Tätigkeit hinsichtlich des Friedens sei mir unerwünscht gewesen, so ist das falsch. Aber im allgemeinen war mir die Tätigkeit des Grafen B. allerdings un sympathisch. Ich halte es für möglich, daß er den Reichszentralrat Wilson nicht richtig unterrichtet hat und daß er dadurch das Schwanken in der U-Bootfrage veranlaßte. Dann soll ich gesagt haben, wir wollten den Frieden nicht. In den 3 Monaten wäre die Sache ohnehin durch den U-Bootkrieg beendet. Mit steigender Erregung und mit der Faust auf den Tisch schlagend.) Diese Worte habe ich nicht gesagt. Ich verlange hier vor dem Volk, daß durch die Vernehmung aller Mitarbeiter auch über diesen Punkt volle Klarheit geschaffen wird.

v. Hindenburg: Mein treuer Gehilfe und Mitarbeiter ist stets für den Frieden eingetreten; aber allerdings nur für einen ehrenvollen Frieden, und den hofften wir damals durch einen deutschen Sieg zu erringen. In diesem haben wir gearbeitet bei Tag und bei Nacht. Ich weiß nicht, ob die Herren eine Vorstellung von der Verantwortung haben, die wir jahrelang getragen haben. Jedenfalls weise ich den Vorwurf gegen meinen Mitarbeiter aufs schärfste mit größter Entrüstung zurück.

v. Bethmann Hollweg: Es besteht ein Unterschied zwischen der Aussage des Grafen Bernstorff vor diesem Ausschuss und seinen Berichten aus Washington.

Graf Bernstorff: Wenn General Ludendorff meint, ich hätte gesagt, er wolle überhaupt keinen Frieden, so ist das mir gar nicht eingefallen. Was ich gemeint habe, war, daß General Ludendorff mir gegen über ausdrücken wollte, er wünsche die Friedensvermittlung Wilsons nicht.

Ludendorff: Für mich war Graf B. damals nur noch eine Privatperson. Wenn ich bei dieser Unterhaltung erregt worden bin, so glaube ich das, denn Graf B. ist für mich der Mann, der mich in meiner Ehre verletzt hat.

Vor. Götze: Das kann ich nicht zugeben.

Ludendorff: Ueber mein: Ehre habe ich allein zu bestimmen.

Ludendorff: Die Lage war eine ganz andere, als Graf B. sie anah. Wir haben Beweise genügend gegeben, daß wir den Frieden wollten. Als in Russland die Revolution ausgebrochen und die Ersolge am Stochod überaus groß waren, hat Herr v. Bethmann Hollweg mich gebeten, wir möchten aus den Erfolgen möglichst wenig machen, damit der Friedensschluß mit Russland nicht gestört würde. Das war eine große Härte gegen die siegreichen Truppen. Aber wir haben zugestimmt. In jenen Tagen sind von mir die Bedingungen für den Waffenstillstand in Russland entworfen worden, sie waren so milde, daß kein Pazifist irgend etwas hätte dagegen einwenden können.

Nach kurzen Ausfagen Ludendorffs wurden die Verhandlungen auf unbestimmte Zeit vertagt.

Berlin, 20. Nov. Hindenburg hat heute früh Berlin verlassen. Zunächst wird er in der Nähe Magdeburgs einen alten Freund besuchen, um dann nach Hannover weiter zu fahren. Er hat sich bereits gestern von Ludendorff verabschiedet. Nach der Reichshauptstadt wird er zurückkehren, wenn die Verhandlungen des Untersuchungsausschusses wieder beginnen. — Es ist nach dem „Berl. Lokalan.“ zu erwarten, daß zu diesen Sitzungen auch noch weitere Mitglieder der Obersten Heeresleitung geladen werden.

Württ. Landtag.

(*) Stuttgart, 19. Nov.

Der Landtag hat in seiner Vormittagsitzung das Grundgesetz über die Zusammenfassung der Nachtragsgesetze einstimmig in dritter Lesung angenommen. Auch die beiden Nachträge zum Finanzgesetz und Haushaltsplan über die Beschaffungszulage an Beamte und Arbeiter fand in erster, zweiter und dritter Beratung einstimmige Annahme. Abg. Pfeiffer (.) erstattete den Bericht über die dazu erforderlichen 80 Millionen, die nur durch Schuldaufnahme eingebracht werden können, während die Bürgerpartei wünschte, daß 55 Millionen davon, die den Beamten und Arbeitern der Verkehrsanstalten zuzuführen, durch Erhöhung der Eisenbahntarife gedeckt werden. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Die Kommission hat eine Reihe von Orten in eine höhere Ortsklasse für die Zulagezulagen angewiesen, wodurch ein Mehraufwand von 2 Millionen Mark entstand. Durch diese und ähnliche Änderungen stellt sich schließlich der Gesamtaufwand auf 85 Millionen. Abg. Körner (B.B.) hatte in der Debatte den erwähnten Bedenkenantrag der Bürgerpartei vertreten, Scheef (D.B.) ihn abzuweisen. Der Finanzminister Liebsing hob hervor, die Leistungen Württembergs an Beamte und Arbeiter überstiegen die aller anderen Staaten. Er übte eine scharfe Kritik an der Finanzpolitik des Reichs, die geändert werden müsse. Aber auch eine Tarifserhöhung bringe keine erheblichen Einnahmen. Ohne Deckung dürfe es keine Ausgaben mehr geben, sonst sei der Bankrott da. Auch dürfe diese Zulage im nächsten Jahre nicht wiederholt werden. Man hätte sich in Württemberg nicht zu ihr entschlossen, wenn nicht das Reich vorangegangen wäre. Eine Vergleichszulage für den Unterschied zwischen dem Einkommen von Arbeitern und dem des Beamten wäre besser gewesen. Die württembergische Regierung sei für den Weltkrieg nicht verantwortlich, also auch nicht für die heutigen Zustände.

Abg. Kauterbach (S.) schied dem Bauernbund die Schuld an der Notwendigkeit solcher Zulagen zu. Abg. Hegler (U.S.P.) übelte die der kapitalistischen Wirtschaftsform auf. Abg. Fels (S.) lehnte die Deckung durch Tarifserhöhung ab. Nur durch gemeinschaftliche Arbeit der Beamten und Arbeiter ohne Rücksicht auf die Arbeitszeit komme man aus den anhaltbaren Zuständen heraus. Außerordentliche Zulagen dürfen nicht wieder kommen. Abg. Körner (B.B.) beharrt darauf, daß notwendige Ausgaben durch entsprechende Einnahmen gedeckt werden. Die Resolution habe entsetzliche Wirtschaftsordnung umgeworfen. Er weinere nur an die Abschaffung der Akkordarbeit und an die Einführung des Achtstundentags. Ohne die feilsche Arbeit der Landwirtschaft wären wir schon bankrott. Die Regierung müsse lernen, halt neue Ministerien und Ämter zu errichten. Abg. Bazille (B.B.) meinte dem Finanzminister als Mitglied des

Senats, daß die Autonomiebestimmung an der Metaspaltung zu. Diese sei von Anfang an gemacht worden von den demokratischen Mehrheitsparteien und dem Kanzler und sie habe zur Revolution geführt.

Oegen 1 Uhr wurde abgebrochen.

Nachmittagsitzung.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung geht eine Bewegung durch das Haus. Die Nachricht vom Hinscheiden des Zentrumsführers Gröber in Berlin ist eben bekannt geworden. Die Abgeordneten und Fraktionsvorsitzenden sprechen dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Landgerichtsdirektor Walter, ihr Beileid aus. Präsident Keil gibt in einer zu Herzen gehenden Ansprache der Trauer des Hauses Ausdruck. Er würdigt die parlamentarische Arbeit des Verstorbenen, der eines der bedeutendsten Mitglieder dieses Hauses während dreier Jahrzehnte gewesen sei. Es habe keine politische Aufgabe in den verflochtenen 30 Jahren in Württemberg gegeben, an der nicht Gröber zusehends mitgewirkt hätte. Das Haus hatte sich während der Ansprache von den Sitzen erhoben.

Präsident Keil gab sodann die Mitteilung, daß in 55 Städten des Landes am Sonntag Protestversammlungen gegen die Fortschickung unserer Gefangenen stattgefunden haben und führte aus, daß die württembergische Volksvertretung sich vollinhaltlich dieser Kundgebung anschloß. (Beifall.)

Bei der hierauf folgenden zweiten Beratung des Torfwirtschaftsgesetzes bringt Abg. Ströbel (B.B.) seine Bedenken auch gegen den neuen Entwurf vor. Mit Zwangs- und Enteignungsabläufen könne man nicht mehr Torf herausholen. Auch die Entschädigungsfrage sei nicht zweckmäßig und gerät gelöst. Abg. Fette (S.) stimmt dem Entwurf zu, obwohl er in der Sozialisierung einem Teil seiner Freunde nicht weit genug gehe. Abg. Stiegele (S.) stimmt namens seiner Freunde dem neuen Entwurf zu, da sich nicht mehr die Sozialisierung sondern die Privatwirtschaft grundlegend ist. Nachdem der Abg. Horning (U.S.P.) den Entwurf abgelehnt hatte, weil er in der Sozialisierung nicht weit genug gehe und der Abg. Dr. Wölz (D.B.) seine Zustimmung ausgesprochen hatte, gab der Minister des Innern Heppmann die Erklärung ab, daß die Regierung die jetzige Fassung des Entwurfs annehme. In einer lebhaften Aussprache kam es, als die Abg. Bazille und Wöber (B.B.) von Neuem Sturm gegen den Entwurf ließen. Erstere bezeichnete ihn als ein echtes Revolutionsgesetz, das auch in Aufbau und Sprache mangelhaft sei, während letztere die Verhältnisse des staatlichen Torfwerks schärfend kritisierte. Minister Heppmann und Abg. Fette (S.) polemisierten gegen die Barrenner. Als der Berichterstatter Red. dem Abg. Bazille den Vorwurf der widersprüchlichen Selbstankündigung macht, den der Präsident verurteilt, sofort zu rufen, kommt es zu erregten Zwischenrufen von der Rechten, die geschlossen den Saal verläßt. Bei der Abstimmung wird das Gesetz nach dem Entwurf des Volkswirtschaftlichen Ausschusses angenommen, die bürgerlichen und sozialistischen Anträge abgelehnt. — Schluß 8 Uhr.

(*) Stuttgart, 20. Nov.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst die gestrige Beschlüsse des Präsidenten gegen den Antrag Bazille zur Geschäftsordnung nachgeholt. Späterhin gab auch der Abg. Red. (D.B.), der gestern als Berichterstatter einen rohen Ausdruck gegen Bazille gebraucht, die Erklärung ab, die Wichtigkeit einer Beileidigung habe ihm ferngelegen und er bedauere die Wirkung seiner Äußerung.

Sodann wurde das Torfwirtschaftsgesetz in 3 Beratungen erledigt und mit 90 gegen 18 Stimmen der Bürgerpartei und der U.S.P. angenommen. In der ziemlich lebhaften Debatte beteiligten sich Ströbel (B.B.), Graf (S.), Red. (S.), Wölz (S.). Das Gesetz tritt am 1. Dezember in Kraft. Sodann wurden verschiedene Anträge erledigt. In der Anfrage des Bauernbunds wegen der Weislinger Obst- und Kartoffelsperre durch den Arbeiterrat teilte der Ernährungsminister Graf mit, die Sperre sei unangeleglich und nach wenigen Tagen aufgehoben worden. Oegen den Vorsitzenden des Arbeiterrats sei wegen Nützigkeit und Amtsniederbruchs bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Das Plenum tritt im Dezember wieder zu längerer Tagung zusammen.

Neues vom Tage.

Der Nachfolger des Kardinals Hartmann.

Berlin, 20. Nov. Wie dem „Berl. Lokalan.“ aus Fulda gemeldet wird, wird als mutmaßlicher Nachfolger des verstorbenen Kölner Erzbischofs der derzeitige Bischof von Baderborn genannt.

Die Forderungen der Landwirtschaft.

Berlin, 20. Nov. Der Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft hat nach Beratung mit sämtlichen landwirtschaftlichen Körperschaften Deutschlands seine grundsätzlichen Forderungen in einer Kundgebung zusammengefaßt. An die Stelle der jetzigen Zwangswirtschaft müsse die Lieferung auf Grund der tatsächlichen Leistungsfähigkeit treten, sodas die öffentliche Bewirtschaftung sich nur auf Brotgetreide und, sofern dies mit Rücksicht auf die Kinder und die Kranken nicht zu vermeiden ist, auf die Sicherung der Milch und der von der Milchbewirtschaftung nicht zu trennenden Molkeerzeugnisse für diese Bedürfnisse erstreckt. Die Fleischbewirtschaftung sei sofort aufzuheben. Von einer Zuderbewirtschaftung im nächsten Erntejahr sei abzusehen.

Verurteilung Mähjamb.

München, 20. Nov. Der in Ansbach eine Gefängnisstrafe verbüßende Bolschewist Mähjamb wurde wegen Verleumdung des Justizministers Dr. Müller-Meiningen zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gegen den Anschluß Vorarlbergs an die Schweiz.

Buchs (St. Gallen), 20. Nov. In der Schweiz besteht nicht nur ein Ausschuss für die Vereinigung Vorarlbergs mit der Schweiz, sondern auch ein solcher, der dagegen wirkt. Dieser hielt in Buchs eine Versammlung ab, die an den Bundesrat ein Telegramm sandte und ihm für seine vorichtige Haltung in der Frage die volle Zustimmung aussprach. Der Bundesrat wird gebeten, der Werbung für den Anschluß Halt zu gebieten.

Neubildung des ungarischen Kabinetts.

Budapest, 20. Nov. Der Ministerrat hat zu den Forderungen der Entente Stellung genommen. Außenminister Haffard übernimmt vorläufig das Präsidium und soll ein Vereinigungskabinetts bilden. Wenn dieses von der Entente gebilligt ist, wird Friedrich zurücktreten. Falls die Wahlen zum 21. Dezember nicht stattfinden, ist die Regierung verpflichtet, die Macht an Friedrich zurückzugeben.

Die neue französische Kammer.

Paris, 20. Nov. Das französische Ministerium des Innern veröffentlicht eine neue Aufstellung, die sich auf 590 von insgesamt 626 Abgeordneten bezieht. Es fehlen außer den Kolonien nur noch zwei Abgeordnete der Waas und Marne. Die Kammer zählt nach dieser Aufstellung auf der Linken 65 Sozialisten, 6 abgeordnete Sozialisten, 26 republikanische Sozialisten und 78 Sozialistische-Kabi-

fale, zusammen 175; im Zentrum 54 Rechtssozialisten und 125 sogenannte Linken, abgesehen, auf der Rechten 128 gemäßigte Republikaner (Progressiven), 75 katholische Republikaner (Action liberale), 32 Monarchisten und Bonapartisten. Die Rechte, die in der alten Kammer kaum über 100 Sitze verfügte, zählt in der neuen Kammer 235.

Paris, 20. Nov. In amtlichen Kreisen wird angenommen, daß Clemenceaus trotz seines Wahlsieges nicht in der Regierung bleiben werde.

Die Wahlen in Belgien.

Brüssel, 20. Nov. Die neue Deputiertenkammer wird folgendermaßen zusammengesetzt sein: 73 Katholiken, Verlust 26 Sitze; 70 Sozialdemokraten, Gewinn 30 Sitze; 34 Liberale, Verlust 11 Sitze; 9 Parteiloze.

Die amtlichen Resultate der Senatswahlen ergeben, daß nach dem allgemeinen Stimmrecht gewählt sind: 43 Katholiken, 30 Liberale und 20 Sozialisten. Die Katholiken verlieren 12 Sitze, die Liberalen gewinnen 2 und die Sozialisten 10 Sitze. — Am 27. November werden 27 Senatoren ernannt werden. Der alte Senat bestand aus 71 Katholiken, 34 Liberalen und 15 Sozialisten.

Schiffsdienst Hamburg—Amerika.

London, 20. Nov. Die „Times“ berichtet über die bevorstehende Eröffnung eines regelmäßigen Dienstes zwischen Amerika und Hamburg. Die erste Abfahrt erfolgt am 15. Dezember.

Volke Selbständigkeit Malta.

London, 20. Nov. Die britische Regierung wird bei Insel Malta für die rein lokalen Angelegenheiten voll Autonomie gewähren. Die neue Verfassung soll zu Beginn des Jahres 1921 in Kraft treten. Zur Instandhaltung der Festung wird finanzielle Hilfe geleistet werden.

Berlin, 20. Nov. Wie der „Bayerische Kurier“ hört, wird an Stelle Gröbers Abg. Trimborn die Führung der Zentrumsfraktion übernehmen.

Die amtliche Leichenfeier für Gröber wird an Sonntag, mittags 12 Uhr, in der Wandelhalle des Reichstags stattfinden.

Amsterdam, 20. Nov. „Times“ schreiben, es sei klar ersichtlich, daß Minister Churchill mit Lloyd Georg in seiner Stellung betreffend Rußland nicht einig geht.

Württemberg.

(*) Stuttgart, 20. Nov. (Ministerkonferenz) Morgen findet in Berlin eine Besprechung der beteiligten Reichs- und Landesminister über die Uebernahme der Verkehrsanstalten auf das Reich statt.

(*) Stuttgart, 20. Nov. (Gröbers Nachfolger) In den württ. Landtag wird als Nachfolger für den verstorbenen Abg. Gröber Gutsbeißer Adorno von Kastenberg, in die Nationalversammlung der Landwirt Eger von Weildorf bei Haigerloch eintreten.

(*) Stuttgart, 20. Nov. (Ueberwachungskommission.) Nach den Bestimmungen des Friedensvertrags wird auch nach Stuttgart eine Ueberwachungskommission, bestehend aus 37 französischen Offizieren, begleitet von 5 Dolmetschern und 63 Beamten und Mannschaften, geleitet werden. Diese Gäste werden 14 Tage nach der Ratifizierung des Friedens eintreffen und in heiligen Gasthöfen untergebracht werden. Außerdem müssen Geschäftsräume für sie beschafft und für 17 Personen-Kraftwagen halten zur Verfügung gestellt werden.

(*) Stuttgart, 20. Nov. (Aus dem Parteileben.) Gieslern fand eine gut besuchte Sitzung des Landesausschusses der D. demokratischen Partei im Bürgerhaus statt. Der Vorsitzende Abg. Konrad Hauffmann berichtete über die Umbildung der Reichsregierung und Abg. Scheef über die Umbildung der württ. Regierung. Daran schloß sich ein Bericht des Abg. Wieland über das Betriebsstrategie. — Am 6. Januar wird die Landesparteiversammlung stattfinden.

(*) Stuttgart, 20. Nov. (Neubau der Reichsbank.) Die hiesige Reichsbankhauptstelle hat sich einen Teil des Platzes des früheren Markalls gesichert, um daraus einen Neubau der Bank anzuführen.

(*) Stuttgart, 20. Nov. (Mord und Selbstmord.) In vergangener Nacht erschoss der 28jährige Hilfskuchmann Karl Schwarz nach Streitigkeiten in einer Wohnung in der Reußenstraße seine 26 Jahre alte Frau. Hierauf brachte er seinem 4 Jahre alten Sohn einen Schuß in den Kopf bei. Dann erschoss er sich selbst. Das Kind wurde noch lebend nach dem Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Wotan
gasgefüllt
Das
reinweiße Licht
In Wildbad zu haben bei Karl Hartmann.

(*) **Waldau, 20. Nov. (Explosion.)** Infolge eines Brandes pläzte in der Extraktfabrik der Lederfabrik Karl Käß ein Bottich. Das Gebäude wurde stark beschädigt und ein Arbeiter durch Verbrühen erheblich verletzt.

(*) **Ebingen, 20. Nov. (Freiwilliger Tod.)** Ein 21-jähriges Mädchen, das sich in geeigneten Umständen befand, trank Lysol und starb unter schrecklichen Schmerzen. Die Freundin hatte zum gleichen tödlichen Mittel gegriffen, konnte jedoch gerettet werden.

(*) **Havensburg, 20. Nov. (Grober Diebstahl.)** Ein hiesiger Weichhärter wollte sich, ob zu Geschäftszwecken oder als Geldanlage ist unbekannt, mit 14000 Mk. eindecken und kaufte von irgend einem modernen „Handelsmann“ 2 Mio dieses kostbaren Metalls in 50 000 Mk. Bei näherem Zusehen entpuppte sich das „Edelmetall“ als eine ganz minderwertige Legierung. Das nächste Mal wird der Mann vorsichtiger sein.

(*) **Sigmaringen, 20. Nov. (Hohenzollerischer Kommunallandtag.)** Am Dienstag fand die 17te Sitzung des neuen Kommunallandtags statt. Zum Präsidenten wurde Abg. Brandhuber mit 17 von 23 abgegebenen Stimmen gewählt. 5 Zettel waren leer.

Baden.

(*) **Karlsruhe, 20. Nov.** Die Ev. Generalkonferenz wird voraussichtlich in der letzten Novemberwoche ihre Arbeiten zu Ende führen.

(*) **Karlsruhe, 20. Nov.** In einer Versammlung der Beamten des Verbands des deutschen Verkehrspersonals wurde eine Entschließung gefaßt, worin die Generaldirektion aufgefordert wird, in den nächstjährigen Staatsvoranschlag 150 weitere Stellen für Betriebsassistenten aufzunehmen.

(*) **Mannheim, 20. Nov.** Der Streik in der Metallindustrie ist beendet. Am Dienstag wurde in den Streiklokalen eine Abstimmung über die Weiterführung des Streiks vorgenommen, wobei sich die übergroße Mehrheit der Anwesenden für die Arbeitsaufnahme erklärte.

(*) **Heidelberg, 20. Nov.** Das im Juli 1914 erenerete Komitee für Errichtung eines Großherzog-Friedrich-Denkmal hat in seiner letzten Sitzung festgestellt, daß das z. B. gezeichnete Kapital inzwischen bis auf ungefähr 150 000 Mark angewachsen ist. Es wurde dabei der Gedanke angeregt, der auch einmütiger Beifall fand, dieses Kapital der Stadtgemeinde zur Verwendung für einen dauernden wohltätigen Zweck als Stiftung zu überweisen, die den Namen des verstorbenen Landesfürsten tragen sollte. Gedacht wurde dabei in erster Linie an die Errichtung eines Solbath für kranke Kinder in Verbindung mit dem Ausbau der kürzlich erschlossenen Heilquelle. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

(*) **Waldshut, 20. Nov.** Im Monat Oktober sind vom hiesigen Gericht Geldstrafen in Höhe von über 275 000 Mk. mit entsprechenden Gefängnisstrafen gegen Schmutzler, Schieber und Wucherer verhängt. Trotzdem nimmt das Unwesen keineswegs ab.

(*) **Konstanz, 20. Nov.** Ein von dem wegen schweren Raubs zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Raubmörder Blau ausgenommenen Fluchtplan ist mißlungen. Ein Brief, in welchem Blau einen Bekannten bat, ihm zur Flucht zu verhelfen, wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. Dabei stellte sich auch heraus, daß von dem dem ermordeten Malermeister Bischl abgenommenen Raub noch ungefähr 12 000 Mark versteckt sein mußten. Blau gab an, das Geld in der Nähe des Friedhofs zu Altmannsborn versteckt zu haben. Eine vor der Gendarmerie unternommene Nachschau hatte zum Ergebnis, daß man wohl die Brieftasche des ermordeten Bischl dort fand; sie war aber leer. Das Geld ist wohl inzwischen gestohlen worden. Es dürfte somit feststehen, daß dem Malermeister Bischl 25 000 Mark geraubt worden sind und daß sein Mörder in einer Woche etwa 13 000 Mk. durchgebracht hat.

Bekanntmachung.

Bei der Gewinnung von Stockholz im hiesigen Stadtwald Abt. 1 Spahnplatz werden durch die Unternehmer Wilhelm Günther, Holzhauer und Wilhelm Gauß, Holzhauer in Sprollenhaus vom 24. November ds. Js. an bis auf Weiteres täglich von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr

Stockholzfprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 20. November 1919.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Bekanntmachung.

Bei der Gewinnung von Stockholz im hiesigen Stadtwald werden durch Christian Treiber, Holzhauer in Abt. 8 Rienhalde und durch Otto Haag, Holzhauer in Abt. 9 Jägerwegle vom 24. November ds. Js. an bis auf Weiteres täglich von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr

Stockholzfprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 20. Nov. 1919.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Kohlenabgabe.

Auf die ausgegebenen Kohlenbezugscheine Nr. 1 bis 165 können am Bahnhof bei Herrn Klotz Anthrazit-Kohlen per Zentner Mk. 12.— am Samstag und Montag abgeholt werden.

Inhaber einer solchen Nummer die keine Anthrazit-Kohlen trennen können, müssen ihre Bezugscheine spätestens bis Montag mittag 12 Uhr unterschreiben lassen.

Stadt. Lebensmittelamt.

Bermischtes.

Der neue Reichsadler. Die Landesstelle für Kunstgewerbe in Dresden hat gegen den neuen Reichsadler Einspruch erhoben, da er geschmacklos und inhaltlos sei.

Die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A. G. hat nach Abschreibungen von 2 1/4 Millionen einen Reingewinn von rund 4 1/2 Millionen (im Vorjahr 9 1/2 Mill.). Die Dividende wird 10 Prozent (18 Proz.) betragen.

Erdbeben. Verschiedene Erdbebenwarten verzeichneten am 18. November abends ein starkes Erdbeben dessen Herd in Süditalien oder West-Australien vermutet wird.

Neue Eisenerze. Zwischen Breitung und Uftrungen bei Sangerhausen (Prov. Sachsen) im Harz sind mächtige Eisenerze gefunden worden. In der Gegend von Breitung bohrt bereits eine englische Gesellschaft nach Kupfer.

Eisenbahnunglück. Auf der Kleinbahnstrecke Döbeln-Mägeln (Sachsen) fuhr ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Bis jetzt sind 5 Tote und 21 Schwerverletzte geborgen. Viele Personen sind leichter verletzt. Der Materialschaden ist groß.

Der Reiterfrack wird abgeschafft. Die Gastwirtegehilfen in München haben beschlossen, dafür soll eine weiße Jacke mit dunklen Hosen und Weste getragen werden. Zulässig sind gestreifte Hosen, hochgeschlossene Westen, Frotteehemden, weiße Kragen. Die Kosten der Reinigung der weißen Jacken hat der Unternehmer zu tragen. Die Münchner Feilner haben den Verbandsleitungen vorge schlagen, den Frack als Berufskleidung in ganz Deutschland abzuschaffen.

Türre in Australien. Die „Times“ meldet aus Sydney, daß die Trockenheit in Australien einen beunruhigenden Umfang angenommen hat. Große Landstrecken haben sich in wandernde Sanddünen verwandelt. Städte und Dörfer wurden geräumt.

lokales.

Von der Sparprämien-Anleihe finden jährlich zwei Verlosungen statt. In jeder Ziehung kommen 2500 Gewinne zur Entscheidung und zwar 5 Gewinne zu je einer Million Mark, 5 zu 500 000 Mark, 5 zu 300 000 Mark, 5 zu 200 000 Mark, 10 zu 150 000 Mark, 20 zu 100 000 Mark, 50 zu 50 000 Mark und weitere 2400 Gewinne. Selbst wer in der ersten Ziehung mit einem reichen Treffer bedacht wird, nimmt solange an den Vorteilen der weiteren Verlosung teil, bis die Nummer in der Rückzahlungsauslösung erscheint, und die Auszahlung des Stückes mit den aufgelaufenen Zinsen erfolgt.

Geldvertenerung. Die Bank von England hat ihren Wechselzinsfuß von 6 auf 7 Prozent, die Bank von Spanien von 4 auf 5 Prozent erhöht.

200 Prozent Ausfuhrzuschlag. Die „Abeinisch West. Jg.“ errechnet, daß auf Auslandsaufträge — ausgenommen solche von Deutsch-Oesterreich — ein ergänzender Valutazuschlag von mindestens 200 Proz. greift werden muß, wenn nicht die deutschen Waren geradezu an das Ausland verschleudert werden sollen. Auch mit diesem Zuschlag kauft das Ausland wegen der Entwertung des deutschen Geldes noch billig genug ein und jedenfalls billiger, als in irgend einem andern Land der Welt.

Der Zinkpreis. Die deutsche Zinkhüttenvereinigung hat für den Monat Dezember den Verkauf von Rohzink freigegeben und den Preis auf 450 Mark ab Stätte festgesetzt.

Personenkräftwagen und Krafttrader dürfen — Sonn- und Feiertagen nicht mehr fahren, außer wenn die Fahrten wichtigen Zwecken dienen.

Wildbad, 22. Nov. Der Ortsverein Wildbad der Württ. Bürgerpartei veranstaltet heute abend 1/8 Uhr im Gasthaus zum „Mühlen Brunnen“ als erste größere Veranstaltung in diesem Winter wieder einen Familienabend, zu dem er als Redner den Landesvorsitzenden der Partei

Herrn Dr. Beißwanger, Stuttgart, gewonnen hat. Die Einladung ergeht diesmal nicht nur an die Mitglieder der Partei, sondern ist vor allem auch an all die gerichtet, denen das Wohl des Vaterlandes mehr gilt, als schlechtes, ehrgeiziges Parteigezänk, das unfremdem Volk bis heute noch keinen Frieden und keine Freiheit, noch weniger aber Ruhe und Ordnung gebracht hat. Es werden deshalb die Ausführungen des Redners über „Bilanz der Revolution und der Parteien“, die im Mittelpunkt des mit musikalischen und anderen Darbietungen ausgefüllten Abends stehen, gar überall starkes Interesse erwecken.

Wildbad, 22. Nov. Im Laufe des Winters finden am Sitz der Handwerkskammer wieder Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben statt. Den Prüfungen gehen nach Bedarf freiwillige Vorbereitungslehre in Buchführung, Kalkulation, Buchführung, Gewerberecht und Gesetzeskunde voraus. Anmeldungen zur Prüfung, sind spätestens bis zum 5. Dezember 1919 an die Handwerkskammer Reutlingen einzureichen. Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 30 Mk. und im Falle des Kursbesuches weitere 15 Mk., zusammen also 45 Mk., einzufenden.

Wintereindeckung der Rosen.

In den allermeisten Fällen wird noch immer das Eindecken der Rosen zu früh vorgenommen. Man sollte nie früher damit beginnen, bevor nicht wirklich Frostnähte eintreten. Ein zu frühes Eindecken schadet in jedem Falle. Nicht verholzte Triebe faulen dann ganz leicht; auch die Mäuse suchen im Herbst gerne das Unterschlupf und gefährden durch Benagen der Äste die zarten Stämmchen. Vor 20. November sollte man im allgemeinen noch keine eigentliche Einpackung vornehmen, da bis dahin schädigende Fröste kaum zu erwarten sind. Uebrigens hat man auch die Sorten in Betracht zu ziehen. Besonders empfindliche Arten, wie Tee- und Koffeerosen, sind natürlich zeitiger und sorgfältiger zu verpacken, als z. B. die robusteren Remontant- und Monatsrosen. Um sicherer zu gehen, kann man schon einige Zeit vor dem Einwickeln die Stämme niederlegen, da sie nahe der Erde nicht so leicht vom Frost leiden werden. Unreifes Holz ist beim Niederlegen auszuschneiden, noch vorhandene Blätter sind zu entfernen, starkwüchsige Sorten schneidet man nicht viel zurück, während man buschige Arten auf 4—5 Augen einstutzt, bevor man sie einpackt. Man achte darauf, daß der Untergrund der Einschlagstelle nicht feucht ist, sonst würden die Kronen leicht faulen. Da die Bodenfeuchtigkeit in meinem Garten im Winter recht hoch steigt, habe ich mir folgendermaßen geholfen: Entsprechend große Misthaufen werden mit Sand gefüllt und da hinein die Kronen gebettet, darüber kommen einige schräge gestellte Bretter oder auch Tannenzweige, damit der Regen etwas abfließen kann. Auf diese Weise habe ich nie über eine schlechte Uebersintierung zu klagen gehabt. Stroh, Laub oder gar Mist darf nie zum Einpacken von Rosen verwendet werden, weil dadurch stets Fäulnis hervorgerufen wird und dieses Verwundungsmaterial geradezu die Mäuse zur Hölle einlädt.

Unsere Zimmerblumen im November. Alle im Garten eingekaufte Topfgewächse werden sofort solche noch nicht geblühten, jetzt herangeholt. Folen von ihnen wird schon ein gelinder Frost Schaden bringen; darum tut jetzt alle Not. Die Gewächse werden aber noch nicht gleich ins warme Zimmer gebracht, sondern vorerst an einen kühlen Ort. Viel Licht und Luft muß ihnen gegeben werden, gewässert werden sie aber nicht zu ausgiebig. Während die Pflanzen wie Winterkaffern und Primeln bedürfen jedoch reichlicher Feuchtigkeit, auch gibt man diesen einmal wöchentlich flüssigen Dünger. Zum vorletzten Male werden jetzt Treibzweige in einen dunklen Keller gebracht und mit Sand bedeckt oder im Garten eingegraben; erst nach etwa 6 Wochen halt man sie wieder ans Licht. Will man Nelder Deutzia, Daphne, Wiggelia und andere hübsche niedrige Blumenbüsche im Zimmer treiben und von denen man keine Topfpflanzen besitzt, kann man jetzt gut mit kräftigen Schälchen befüllte junge Pflanzen aufnehmen und mit gutem Ballen in Töpfchen setzen. Nach dem Eintopfen lasse man sie noch so lange im Freien, bis der erste Frost sich meldet. Dann erst hole man sie herein an einen kühlen Ort. Im Februar bringe man sie ins warme Zimmer zum Treiben. Der Stubenflor besteht im November in der Hauptsache in: Winterkaffern, Primeln, Monatsrosen, Begonien, Kestria, Cineraria, Fuchsien und Pelargonien.

Calmbach.

Bei der am 20. ds. Mts. vom Gemeinderat vorgenommenen Wahl der

Abgeordneten zur Amtsversammlung

für die Kalenderjahre 1920—1922 wurden gewählt:

1. Gemeinderat	A. Proß	mit 11 Stimmen	
2. "	Rau	" 10 "	
3. "	Strobel	" 8 "	als
4. "	Faas	" 8 "	
5. "	Jändel	" 7 "	Abgeordnete
6. "	R. Proß	" 7 "	
7. "	Düre	" 7 "	
1. "	Keller	" 9 Stimmen	
2. "	Treiber	" 8 "	als
3. "	Reppler	" 7 "	Stellvertreter
4. "	Gauthier	" 7 "	

Einsprachen gegen die Wahl können von jedem Gemeinderatsmitglied, sowie von jedem, auf welchen 1 Stimme abgegeben wurde, innerhalb einer Woche bei dem Ortsvorsteher oder dem Obergericht erhoben werden.

Den 21. November 1919.

Schultheißenamt: A. V. d'Argent.

Von der Reise zurück: Dr. ROTH

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

Bahnhofplatz 21 Pforzheim Bahnhofplatz 21

(gegenüber dem Hauptbahnhof.)



Kinderwagen Sportwagen Kindermöbel Leiterwagen

sowie einzelne Räder in nur bester Ausführung.

Lederwaren, Koffer u. Reiseartikel, empfiehlt

Wilh. Proß, Pforzheim
Gde. Zerrenger- u. Baumstr. 17

Ziehung 2. Dez. 1919
Deutsche Ausland-Lotterie
Geld-Lotterie
7994 Goldgewinne Mark
81000
Einer Hauptgewinn Mark
30000
393 Goldgewinne Mark
13500
7300 Goldgewinne Mark
37500
Auf 10 Lose (ausgabe Nr.)
mindest. 1 Gewinn garant.
Lospreis 4 Mk.
5 Lose 14 Mk. 10 Lose 25 Mk.
Formo u. Liste 50 Pf. mehr.
In allen Verkaufsstellen u.
J. Schwoickert,
Württ. Lotterie-Büro, Stuttgart,
Tel. 1921, Postabk. 2004

Photo-Artikel Apparate

billigst bei

Chr. Schmid u. Sohn
Wildbad.

Calmbach.

Ein gebrauchte
Hobelbank

zu verkaufen

Hauptstr. 105.

Turnverein Wildbad.

Heute abends präzis 8 Uhr

Singstunde

im „Vadischen Hof.“

Der Vorstand.

Wilde Kastanien
kauft und bittet um
Angebot mit Quantums-Angabe
20. 3. 20 0 0 0
Colverlandhaus München.
alle 30000 gest. werden.



**Württemberg. Bürgerpartei
Ortsverein Wildbad.**

Familien-Abend

Samstag, den 22. November 1919,
abends 7 1/2 Uhr

im Gasthaus zum „Kühlen Brunnen“

Es spricht:

Herr Dr. Belsswenger - Stuttgart

— über —

„Unsere Lage und Zukunft“.

Hiezu sind nicht nur alle Mitglieder, sondern auch alle die freundlichst eingeladen, die in den gegenwärtig in unserem Vaterland herrschenden Zuständen nicht das Heil erblicken können.

„Alte Linde“ Wildbad.



Sonntag, 23. Novbr.

nachm. von 3 Uhr ab

Grosse

Tanz-Belustigung

wozu freundlichst einladet

Wilhelm Kull.

Unabhäng. sozialdem. Partei

Samstag, den 22. Novbr., abends 7/8 Uhr
im „Lindensaal“ in Wildbad

Sonntag, den 23. Novbr. nachm. 2 1/2 Uhr
im Gasthaus zum „Hirsch“ in Calmbach

öffentliche Versammlung

wozu jedermann, besonders Frauen eingeladen sind.

Referent: Landtagsabgeordneter Horning.
Der Einberufer.

Höhere Reform-Lehranstalt Wildbad

Telephon: Amt Wildbad Nr. 6.

Den fortgesetzt geäußerten Wünschen hiesiger Bürger entsprechend, werden wir als **Kulturabteilung** unserer Anstalt eine

Handelschule

angliedern, zu deren Besuch junge Leute beiderlei Geschlechtes im Alter von 14-20 Jahren zugelassen werden. Eröffnung der Handelschule voraussichtlich am 1. Dezember. Wöchentlich 24 Unterrichtsstunden. **Donner** vierteljährlich 150 bis 225 Mark je nach Klasse und Lehrgegenständen. Die Unterrichtsstunden können während des Tages oder Abends abgehalten werden. Bei den Anmeldungen, die nur schriftlich erfolgen können, wolle man diesbezügliche Wünsche äußern. Nach der Stellungnahme der Mehrheit wird die Unterrichtszeit festgesetzt. — Eintritt jederzeit. Der angefangene Monat wird voll berechnet. — Vornehme, aber entschiedene Disziplin. Unsere Anstalt ist keine Kur-, sondern eine Arbeitsschule. Ohne Fleiß kein Preis! Wir verfolgen nur das Ziel: **Erfolge fürs Leben!** Unsere Schüler und Schülerinnen sollen genau wie unsere bisherigen später im praktischen Leben sagen können: Wir sind der Reformschule für das, was wir dort gelernt haben, zu Dank verpflichtet.

A: Einteilung.

Abteilung Tertia für Anfänger. (Vorkenntnisse: Volksschulbildung.)

Abteilung Sekunda für Fortgeschrittene. (Vorkenntnisse: Mittelschulbildung.)

Abteilung Prima für Diplom-Studierende. (Akademie-Kurs. Vorkenntnisse: Primarstufe.)

B: Lehrgegenstände.

Fachgegenstände je nach Wahl und je nach der Anzahl der Teilnehmer: Deutsch, Französisch, Englisch, Russisch, Italien, Spanisch, Buchführung, Handelskorrespondenz, Wechselrecht, Verkehrs- und Versicherungswesen, kaufmännisch, und gewerbliches Rechnen, Geographie, Algebra, Geometrie, Trigonometrie, Chemie, Physik, Stenographie, Handelsrecht, Rechtswissenschaft (Strafrecht, Bürgerliches Recht usw.), Bank- und Börsenwesen, Rechtstreitigkeiten aus dem praktischen Leben, Hypothek, Grundschuld, Rentenschuld-Lehre, Familienrecht und Erbrecht, Staatsrecht und Verwaltungsrecht.

SCHITAG

Schwäbische Treuhand - Aktiengesellschaft

Fernsprecher 12 011 STUTTGART Wilhelmshaus

Telegraph-Adresse: Schitag.

Besorgung von Vermögensangelegenheiten
Vertretung von Gläubiger-Interessen, Bei-
stand in Nachlass-Sachen, Bearbeitung
steuerpflichtiger Erbfälle.



**Ein
Gutes Buch**

ist die beste
Unterhaltung
an langen Abenden.

**Meine Leihbibliothek
(6000 Bände)**

bietet reiche Auswahl bei billigster Lesegebühr.

J. Paucke, Buchhandlung u. Leihbibliothek
Wildbad, Hauptstrasse 99.

Kaufe jeder Art Felle auf

vom Maulwurf bis zum Fuchs bei den besten Preisen.
Pelzwarengesch. Paul Toussaint
Kochstrasse 183.

Weihnachts-Gabe

ist ein
Versicherungsschein

der
Stuttgarter Lebensversicherungsbank
a. G. (Alte Stuttgarter)

Größte europäische Lebensversicherungsgesellschaft
auf Gegenseitigkeit Bankvermögen Ende 1918
542 Millionen Mark

Sicherste Kapitalanlage

Kostenlose Auskunft.

Bei Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen

nerve, Ohrenschmerzen etc. leistet unsere gel. geid. Gehör-
patrone „**Bonophon**“ hervorragende Dienste. Vergl.
begutachtet. Zahlreiche Dankschreiben z. N.: Fr. Ph. B. in
E. schreibt wörtlich: „Von meiner 20jährigen Schwerhörig-
keit wurde ich vollständig durch Ihre bewährte Methode
nach 4 wöchentlichem Kur geheilt. Auskunst kostenlos durch
Wiltberger & Cie. Stuttgart B. 693
Warnung vor Nachahmung!“

**Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.**

Zur Förderung des bargeldlosen
Zahlungsverkehrs eröffnen wir

**zinstragende Scheck-
u. laufende Rechnungen**

zu günstigen Bedingungen.

**Frisch gebrannten
Bohnenkaffee**

das feinste was es davon gibt

Medicinal-Drogerie

Gebr. Schmit, Wildbad.

Gesucht gegen Kassa
Guterhaltene Flügel, (Kreuzsaitig) Pi-
anos u. Harmoniums, sowie Hausorgel.
Schlaf- u. Speisezimmer.

Angebote unter Chiffre I. H. 264 an die Geschäfts-
stelle ds. Bl. erbeten.



Alle Musik-
Instrumente
für Haus und
Orchester von
den einfachsten
Schüler- bis zu den feinsten,
Künstler-Instrumenten alles
Zubehör, Saiten u. s. w.
empfehle in reichster Auswahl
Musik-Haus Curtz,
Wohlfahrt und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Alten Kiedrich-Kopfbild.)

Ankauf abgepielter Gram-
mophon-Platten u. Bruch.
Alle Reparaturen und Stimmen.

**Diegenfelle 50 Mk.
Rehfelle 30 Mk.
Hirschfelle 45 Mk.**

Gibne Preise
bezahlt jetzt für große
gutbehandelte-Felle.
Fuchs, Marder, Zitis
sowie alle andern Felle
allerhöchste Preise.

E. Maifeldhofer
Moderne Tierausstopperei
Pforzheim Lindenstr. 52
Telephon 1501. (975)

**Welche Schmerzen
Sie immer haben**

Muskel-, Nerven-,
Gelenk-Krankheiten

der
Wohlmuth'sche
elektro-galvanische
Heilapparat
kann sie durch seinen heil-
kräftigen Strom besitzigen.
Wissenschaftliche
Autoritäten
und mehr
als

10000 Familien
haben
diese Tat-
sache anerkannt.
Eine Probebehandlung durch
diesen Apparat kann Ihnen
sicherlich sofort werden wenn
Sie sich an uns oder unseren
Vertreter wenden.

G. Wohlmuth & Co.,
Fabrik elektro-galv.
Heilapparate Konstanz,
Kreuzlingerstrasse.

— Alleinvertretung: —
Medicinal-Drogerie
Grundner Nachfolger
Zuh.: Gebr. Schmit,
Wildbad, Hauptstr. 99.

Calmbach.
Für warme biemit jeder-
mann, meinem Sohn Christian
etwas zu bringen oder zu leihen,
indem ich keine Zahlung leiste.
Christian Senfried,
Säger.

**Edt Dralle's
Birken-
Wasser**

Flasche Mk. 7.50
bei
Chr. Schmid & Sohn
Königs-Str.
— 68 —

Insertate
haben in dieser Zeitung
besten Erfolg!

**Prima
Santabat**
frisch eingetroffen
Chr. Schmid & Sohn
Tabakwaren großhandl.
Wildbad.

Ev. Gottesdienst

Sonntag, den 23. Nov.
Totengedächtnisdienst.
Vorm. 7, 10 Uhr Predigt: Stadt-
pfarrprediger Dr. Federlin.
1 Uhr Christenlehre mit den
Söhnen: Stadtvicar Jnt.
2 Uhr Bibelstunde: Stadtvicar
Jnt.
Ev. Jünglingsverein. Sonn-
tag nachm. 3 Uhr, Montag abend
8 Uhr.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 23. November
10 1/2 Uhr heil. Messe.
9 Uhr Andacht.
Montag und Donnerstag keine
heil. Messe, an den übrigen Tagen
7 1/2 Uhr heil. Messe.
Beichte: Samstag von 4 Uhr an.
Kommunion: Sonntag nur vor
der heil. Messe, an den Wochen-
tagen bei der heiligen Messe.

Ev. Gottesdienst

in Calmbach.
Sonntag, 23. Nov.
Totengedächtnis.
10 Uhr Predigtgottesdienst.
(Opfer für die verhungerten
Kinder im deutsch-böhmischen Erz-
gebirge.)
1 1/2 Uhr Christenlehre (Söhne)
Mittwoch, 26. Novbr.
8 Uhr Bibelstunde (Glob 81)
Freitag, 8 Uhr Missionsverein

Damen-Mädchen-Bekleidung
Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen,
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken u. Unterröcke

C. Berner
Pforzheim, Ecke Metzger-
u. Blumenstr.